

Durch Licht zur Freiheit

Autor(en): **Thoma, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 34

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durch Licht zur Freiheit

So schlicht und engbegrenzt diese Worte auch scheinen mögen, so inhaltsschwer und bedeutungsvoll soll ihr Ruf im All der Menschheit verhallen. Ich erachte es als zweckentsprechend, an dieser Stelle etwas näher auf unsere Kopf-Schlagworte einzugehen. Es kann und darf nicht bestritten werden, dass in neunzig von hundert Fällen alle verheirateten Frauen unserer Art tatsächlich zufolge Mangel an **L i c h t** in die Ehebande fielen. Das Alter der Pubertät mit seinem Liebeserwachen schlug mit Wucht seine Wellen an unsern unsichern Kahn, und wir tasteten liebesverlangend nach einer Erfüllung der grossen Sehnsucht. Mögen auch Freundschaftsverhältnisse vereinzelt da und dort bestanden haben, so war es ein Suchen und Finden im Dunkeln, - im Ungewissen seiner Psyche. Man fühlte nur einerseits die Sehnsucht nach Liebe und andererseits sah man vor sich eine Erfüllungsmöglichkeit seiner innersten Wünsche.

E i n e Gewissheit wird ohne Zweifel bei jedem bestanden haben, nämlich einen vorzugsweisen Hang zu seinem eigenen Geschlecht. Aber die Hauptlichtstrahlen, das **W a r m** & **W o h e r** fehlten. Man gab und nahm bei seiner Freundin, weil man dabei seiner tiefsten, seelischen Sehnsucht voll und ganz gerecht werden konnte. So schwebte man in Unklarheit zwischen Himmel und Erde, - zwischen Gatten- und Frauen-Liebe. Verschiedene Wellen und Anstürme des Lebens vermochten dann den im Dunkeln schaukelnden Kahn in den Ehehafen zu treiben, um nach kürzester Zeit mit hartem Weh und bitterer Enttäuschung vor der Tatsache falscher Landung stehen zu müssen. Hauptschuld dieses «Riffs»: «Unbewusstheit und Dunkelheit seines ureigensten Ichs.» Bringen wir darum Licht in die Herzen unserer Mitschwesteren, um ihnen ihre persönliche Freiheit zu bewahren.

Eine ebenso wichtige und bedeutungsvolle Freiheit aber ist die eigene, innere Freiheit. Die Freiheit seines eigenen Denkens und Fühlens. Frei von jedem Versteckspiel hinter den Kulissen des Lebenstheaters. Sich zu dieser wertvollen Freiheit emporkriegen, heisst aufrecht und strotzend von Mut und Selbsterkenntnis inmitten der Brandung einer verständnislosen Welt zu stehen. Solange wir uns, den sog. Normalen gleich, selbst verurteilen, indem wir uns vor unsern Mitmenschen in einen undurchsichtigen Schleier der Nichtmenschlichkeit hüllen, um ja nicht Wahrheitslicht unserer Seele, die darnach schreit, zukommen zu lassen, nur um die Etikette zu wahren, sind wir kampfunfähig.

Wir kämpfen ja gerade um das Anerkanntwerden der grossen Masse. Es wird gewiss auch über kurz oder lang bei unsern Behörden die Erkenntnis durchbrechen müssen, dass wir Homoeroten keinesfalls der Auswurf der Menschheit bedeuten.

Erfreulicherweise hat man in der Schweiz, besonders aber in Zürich behördlicherseits schon sehr viel Verständnis gewonnen, und wir hoffen mit Bestimmtheit, das noch in Bearbeitung begriffene neue Strafgesetzbuch werde uns allen das seit Jahren und Jahrzehnten ersehnte Licht unserer Lebensberechtigung bringen.

Liebe Mitschwesteren! Verschanzet euch nicht hinter die dichten Mauern der Einsamkeit und untergrabt euren Existenzmut nicht durch das zermürbende Minderwertigkeitsgefühl. Nein, reisst euch los von eurer inneren Gebun-

denheit und zeigt, dass auch wir sittlich hochstehende Menschen sind. Eure innere Freiheit wird sich hemmungs- und rücksichtslos auch die grosse Freiheit nach aussen erobern.

Ich möchte behaupten, dass das Manko unserer Bewegung zur Hauptsache auf das Konto der inneren Gebundenheit jedes Einzelnen zu buchen ist. Stellen wir darum unsere innere Freiheit einem **L e u c h t e r** gleich dem Dunkel der verständnislosen Masse gegenüber, und unser aller Sieg wird sich Bahn brechen.

F. Thoma

Ein Beispiel für Laura Frey Thomas Texte zur Organisation von Leben in den 30er Jahren. Aus: Schweizerisches Freundschaftsbanner Nr. 2/1932, «Leben & Lieben unserer Frauen». Der Text wurde orthographisch sanft modernisiert.

